

FairStyria–Tag des Landes Steiermark

Mittwoch, 25. Juni 2014

08:30 – 15:00 Uhr

im Bereich der Grazer Burg

Programm und Katalog „Entwicklungszusammenarbeit wirkt“



© Caritas Auslandshilfe

→ www.fairstyria.at/fairewochen

Inhaltsverzeichnis

Herzlich Willkommen beim FairStyria-Tag 2014	3
33 Jahre Entwicklungszusammenarbeit Land Steiermark	4
AusstellerInnen und Projekte am FairStyria-Tag	8
Station 1: Steirische Entwicklungszusammenarbeit in Afrika	8
Station 3: Themen der Entwicklungszusammenarbeit.....	13
Station 4: Fairer Handel.....	16
Station 5: Empowerment für Frauen.....	19
Wie wird Entwicklung gemessen?	25
„Aid effectiveness“ - Wirksamkeit der Entwicklungszusammenarbeit	26
Entwicklungszusammenarbeit der Republik Österreich	28
Entwicklungszusammenarbeit der Europäischen Union.....	29
Christoph Schuster, Student der Global Studies an der KFU-Graz	29
UN-Sustainable Development Goal (SDGs)	31
Mitwirkende und SponsorInnen.....	33

Herzlich Willkommen beim FairStyria-Tag 2014

Bereits zum zehnten Mal veranstaltet das Land Steiermark einen entwicklungspolitischen Informations- und Präsentationstag in Graz. Vereine, Gruppen und Organisationen der steirischen Entwicklungszusammenarbeit werden mit vielfältigen Workshops, eindrucksvollen Präsentationen und Infoständen ihre effektive Arbeit der vergangenen 33 Jahren vorstellen.

Schwerpunktthema 2014: „Entwicklungszusammenarbeit wirkt“

Wie können Projekte im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit nachhaltig, effizient und erfolgreich realisiert werden? Was ist dabei besonders zu beachten? Wie werden die Prinzipien der Partnerschaftlichkeit, Nachhaltigkeit und Hilfe zur Selbsthilfe der steirischen Entwicklungszusammenarbeit in die Tat umgesetzt und wie kann der Erfolg der einzelnen Projekte gemessen werden? Welche Wirkung haben die Projekte auf das ausgewählte Land und dessen Gesellschaft? Und inwiefern konnten die Lebensbedingungen der Menschen tatsächlich verbessert werden?

Antworten auf diese und viele andere Fragen erhalten Sie am FairStyria-Tag sozusagen aus „erster Hand“, nämlich von den vielen engagierten Akteurinnen und Akteuren der steirischen Entwicklungszusammenarbeit. In diesem Programmkatalog wird die effektive Arbeit der Entwicklungszusammenarbeit des Landes Steiermark in den vergangenen 33 Jahren beleuchtet – wie „damals alles begann“ und vor allem was heute daraus geworden ist. Es werden Messinstrumente der Entwicklung und der Begriff „aid effectiveness“ in der entwicklungspolitischen Debatte erläutert. Zudem werden die Projekte aller mitwirkenden Organisationen und Vereinen vorgestellt und die Entwicklungszusammenarbeit auf europäischer und internationaler Ebene dargestellt.

Wir laden Sie herzlich ein, kommen Sie am FairStyria-Tag in den Grazer Burghof und in die Orangerie, informieren Sie sich und werden Sie im Sinne der CSR-Initiative des Landes Steiermark auch Teil des globalen Engagements!

Das FairStyria-Team des Landes Steiermark

Stefan Börger, Maria Elßer-Eibel, Tanja Fink, Johannes Steinbach

Land Steiermark – A9 Referat Europa und Außenbeziehungen

33 Jahre Entwicklungszusammenarbeit Land Steiermark

Das Jahr 1981 gilt als Beginn der steirischen Entwicklungszusammenarbeit. In diesem Jahr richtete die Landesregierung einen Beirat für Entwicklungszusammenarbeit als beratendes Gremium ein und schuf das Referat für Entwicklungszusammenarbeit. Dies bildet auch heute noch den organisatorischen und institutionellen Rahmen für die Entwicklungszusammenarbeit des Landes Steiermark.

Jährlich werden rund 40 Projekte von steirischen NGO's, Vereinen, Gruppen etc. in Entwicklungsländern bzw. entwicklungspolitische Bildungsprojekte in der Steiermark auf Empfehlung des Beirates für Entwicklungszusammenarbeit gefördert. Das Grundprinzip der steirischen Entwicklungszusammenarbeit ist Partnerschaft. Durch die Einbindung der betroffenen Menschen und vorhandener lokaler Strukturen wird ein partizipativer Ansatz verfolgt, wodurch eine Nachhaltigkeit gewährleistet und der Projekterfolg gesichert werden kann. Dabei ist „Empowerment“ – also Ermächtigung zur eigenständigen Entwicklung – der Schlüssel für „Hilfe zur Selbsthilfe“.

In den letzten 33 Jahren konnten insgesamt rund 1.300 Projekte unterstützt werden. Die Entwicklungszusammenarbeit des Landes Steiermark ist eine freiwillige Leistung, denn es besteht im Gegensatz zum Bund keine gesetzliche Verpflichtung dazu.

Global Marshall-Plan-Initiative „FairStyria“

FairStyria ist eine ressortübergreifende Dachmarke für Aktivitäten im Bereich der globalen Verantwortung und Nachhaltigkeit. Diese Initiative zielt darauf ab, die Vielzahl und Vielfalt der im EZA-Bereich tätigen Gruppen auszubauen, sie zu vernetzen und in ihrer meist ehrenamtlichen Tätigkeit zu unterstützen.

Vielfältige Projektbereiche

- **Ernährungssicherung/ Einkommensschaffung** durch die Förderung von Biodiversität, lokalem Anbau und Vermarktung (z.B. in Argentinien, Ruanda, El Salvador)
- **Menschenrechte** – Anwaltschaftliche Arbeit bei der Durchsetzung der Rechte der indigenen Bevölkerung (z.B. in Brasilien, Argentinien, Simbabwe)
- **Zugang zu Bildung** für Kinder und insbesondere für Frauen (z.B. in Guatemala, Nicaragua, Ghana, Äthiopien)
- **Förderung Handwerklicher Ausbildung** durch den Bau von Berufsschulen, Handwerkszentren etc. (z.B. in Tansania, Ghana, Südsudan, Uganda)
- **Autarke Energieversorgung** durch Photovoltaik- und (z.B. in Tansania, Uganda)

FairStyria – Bewusstseinsbildung

Das Land Steiermark unterstützt entwicklungspolitische und globale Bewusstseinsbildung auf unterschiedliche Weise: So werden interkulturelle Begegnungen in Kindergärten und Schulen und entwicklungspolitische Bildung in der außerschulischen Jugendarbeit gefördert, ebenso Workshops und Kampagnen zu globaler Fairness und gerechten Arbeits- und Produktionsbedingungen in Entwicklungsländern.

Das Land Steiermark trägt auch dazu bei, dass das Angebot in den entwicklungspolitischen Mediatheken in Graz und in den steirischen Regionen ständig erweitert werden kann und die steirischen Weltläden Bildungsangebote für unterschiedliche Zielgruppen anbieten können. Dies sind nur einige Projektbeispiele und Initiativen.

Eigene Projekte und Veranstaltungen 2014

- **Faire Wochen Steiermark** mit Veranstaltungen in allen steirischen Regionen (Mai/Juni 2014)
- **FairStyria-Tag** in Graz zum Thema „Entwicklungszusammenarbeit wirkt“ (25. Juni 2014)
- **FairYoungStyria-Wettbewerb** zu globaler und regionaler Fairness in steirischen Schulen (2014/2015)
- **FairStyria – globale Fairness in Gemeinden** – EU-Jugendbeteiligungsprojekt (2014/2015)
- **Kooperationen auf universitärer Ebene** mit dem Masterstudium Global Studies und der Wirtschaftspolitischen

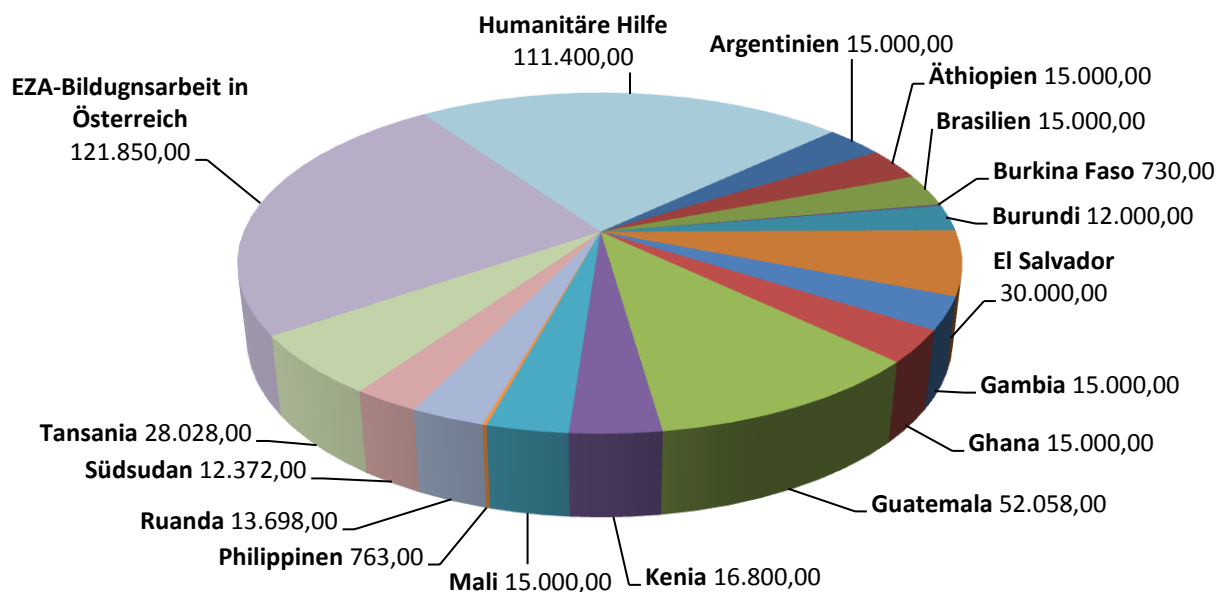
Akademie (WIPOL) an der Universität Graz sowie der EZA-Gruppe der Medizinischen Universität Graz.

Projektförderungen im Jahr 2014

Im Jahr 2014 stehen insgesamt knapp 400.000 Euro für EZA-Projektarbeit zur Verfügung. Beispiele für aktuelle Projektbereiche sind Ernährungssicherung, Einkommensschaffung durch die Förderung der Biodiversität, des lokalen Anbaus und dessen Vermarktung, die Stärkung der Menschenrechte durch anwaltschaftliche Arbeit, Bildungsprojekte für Kinder und Frauen sowie die Förderung handwerklicher Ausbildung.

EZA-Projektförderungen und Humanitäre Hilfe 2013

Gesamtsumme: € 489.699



Kontakt:

Maria Eißer-Eibel, FairStyria – Entwicklungszusammenarbeit
 Amt der Steiermärkischen Landesregierung A9 Kultur, Europa, Außenbeziehungen, 8010 Graz, Landhausgasse 7
 Tel. 0316/877-5518, e-mail: europa-international@stmk.gv.at
www.fairstyria.at; www.eza.steiermark.at; [facebook.com/FairStyria](https://www.facebook.com/FairStyria)

FairStyria-Tag 2014

FairStyria-Tag am 25. Juni 2014 von 8:30 bis 15:00
ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT WIRKT!



Projekt-Präsentationen

Station 1 – Burghof: Projekte in Afrika

- ☉ Verein Usse: Ausbildung für Mädchen in Kenia und Tansania
- ☉ Erklärung von Graz: NEEED-Stipendien in Burkina Faso
- ☉ Fischernetz der Hoffnung: Bildungsprojekte für Frauen in Gambia
- ☉ Pedra Badejo-Leibnitz: 30 Jahre Städtefreundschaft mit Kap Verde
- ☉ ISOP: Afrika mit allen Sinnen erleben

Station 2 – Burghof: Projekte in Lateinamerika

- ☉ Dreikönigsaktion: Anpfiff für Kinderrechte in Brasilien
- ☉ Südwind: Fußball, Jeans und Schokolade versus Menschenrechte?
- ☉ Hoffnung für Santiago: Schule in Chontalá in Guatemala
- ☉ Welthaus: Problem Landgrabbing [vamos!gemma]: Soziokulturelles Projekt in Nicaragua

Führungen für Schulklassen (2 ½ Stunden, kostenfrei): Online-Anmeldung erforderlich unter www.fairstyria.at/fairewochen

1A

Station 3 – Burghof: Schwerpunkt-Themen

- ☉ Missio: Kinderarbeit in Nepal
- ☉ doctors for disabled: Klumpfuß-Behandlung für Kinder in Mali
- ☉ Aktionsgemeinschaft Ostbahnhof: Bauern-Projekte in El Salvador
- ☉ Mojo Fullscale/Life Earth: Bildungszentrum in Biharamulo, Tansania
- ☉ Rotes Kreuz: Trinkwasserversorgung und Hygiene im Südsudan

Station 4 – Burghof (Seminarraum): Gerechter Handel = Gerechtes Handeln

- ☉ Weltladen Graz: Fairer Handel seit mehr als drei Jahrzehnten
- ☉ FAIRTRADE Österreich: Neue Initiative „Fairtrade-Schools“
- ☉ Stadt Graz/Umweltamt: Erste Fairtrade-Landeshauptstadt Österreichs
- ☉ re.dress: Faire Mode aus Österreich, Zertifikate und Güte-Siegel
- ☉ FairStyria-Café und Verkostung



Station 5 – Orangerie: Empowerment für Frauen

- ☉ AK Eine Welt Graz-Süd: Lady Lomin – Frauenhandwerk im Südsudan
- ☉ Gain & Sustain: Gründerinnenzentrum in Peru
- ☉ Verein Fensterplatz: Projeto textil Parajuru, Brasilien
- ☉ Katholische Frauenbewegung/FEM: Erwerbsarbeit für Frauen in Nicaragua
- ☉ Solidarität mit Lateinamerika: Bildungsprojekte in Guatemala

Im FairStyria-Infzelt:

- ☉ Das FairStyria-Team steht im Info-Zelt im Burghof (rechts) für alle Anfragen zur Verfügung und bietet
- ☉ Informationen über die Entwicklungszusammenarbeit
 - des Landes Steiermark
 - der Republik Österreich
 - der Europäischen Union
- ☉ LUV-Kantine:
- ☉ Bio-faires Menü für Landesbedienstete in der Burgkantine

Der FairStyria-Tag und die Fairen Wochen Steiermark werden im Rahmen der Global Marshall Plan-Initiative FairStyria durchgeführt. Kontakt: Maria Elßer-Eibel und Johannes Steinbach
 FairStyria – Entwicklungszusammenarbeit des Landes Steiermark, A9 Kultur, Europa, Außenbeziehungen, 8011 Graz, Landes-Amtshaus, Landhausgasse 7 (Ecke Raubergasse 8), 5. Stock

Anmeldung und Informationen für Schulklassen: Internet: www.fairstyria.at/fairewochen • E-Mail: fairstyria@steiermark.at • Telefon: (0316) 877-5518 • [facebook.com/FairStyria](https://www.facebook.com/FairStyria)



Interaktive Führungen für Schulklassen (nach Vereinbarung)

Führungen durch 5 Stationen im Burgbereich, Dauer: 2 Stunden ab 09:15, kostenfrei

Verein Erlebnispädagogik

Kontaktperson: Michael Kvas
 Telefon: 0316/22 51 66

E-Mail: office@vereinep.at
 Website: www.vereinep.at



FairStyria-Infopoint

Informationen zu Projekten und AkteurInnen der steirischen EZA

Informationen zu EZA Steiermark, Österreich und der Europäischen Union

Einteilung der Schulklassen zu den interaktiven Führungen

Land Steiermark – FairStyria

Kontaktperson: Maria Elßer-Eibel
 Telefon: 0676/8666 5518

E-Mail: maria.elsser@stmk.gv.at
 Website: www.fairstyria.at



Multikulturelles bio-faires Menü

in der Landeskantine für alle Landesbediensteten von 12:15 – 14:00 Uhr

LUV Betriebskantine

Kontaktperson: Manfred Lankmaier
 Telefon: 0316-877 2429

E-Mail: manfred.lankmaier@stmk.gv.at
 Website: www.luv.steiermark.at



AusstellerInnen und Projekte am FairStyria-Tag

Station 1: Steirische Entwicklungszusammenarbeit in Afrika

1.1. USSERI

Berufsausbildungsförderung für benachteiligte Mädchen / Kenia und Tansania

Projekt in Kenia

Die zweijährige berufsbildende „Mother Bertilla Vocational Training School“ in Karen/Nairobi unterrichtet derzeit 60 SchülerInnen, teils mit Unterkunft im Internat. Viele Mädchen kommen aus den nahe gelegenen Slums, leben dort unter unfassbar harten Bedingungen. Schulgeld und Internatskosten sind für die Familien nur schwer leistbar. Die SchülerInnen können verschiedene Ausbildungszweige wählen: Sekretariat, Gastgewerbe und Schneiderei. Mit Berufsausbildungsförderung von jungen benachteiligten Frauen soll ein nachhaltiger Beitrag zur Eigenständigkeit und Wiedererlangung ihrer Würde geleistet werden.



Projekt in Tansania

Folgen des Klimawandels führen in der Region Usseri/Distrikt Rombo am Rande des Kilimandscharo zu großer Trockenheit. Die Kleinbauern und LandarbeiterInnen sind nun ohne Einkommen, die mittlere Generation ist längst in die Städte gezogen, um dort Arbeit zu finden. Viele Kinder aus diesen Familien sind inzwischen HIV-Waisen oder haben schwerkranke Eltern. Sie werden zu Großeltern und Verwandten zurück gebracht. Diese können die Kinder zwar mit Essen versorgen, aber die Kosten für den Schulbesuch, Kleidung und Lernmaterial nicht aufbringen. Hier übernimmt der Verein USSERI durch Vermittlung von Schulgeldpatenschaften für derzeit 90 Primary- und Secondarykinder die Finanzierung.

USSERI Entwicklungsförderung in Afrika e.V.

Kontaktperson: Ursula Keutmann-Plessas, Anna Lang

Telefon: 0664/24 334 93 oder 0650/47 389 30

E-Mail: ursula.keutmann-plessas@aon.at; anna.lang@aon.at

Website: www.usseri.org



1.2. EVG - Erklärung von Graz für solidarische Entwicklung

Stipendienprogramm für Mädchen

NEEED, eine Entwicklungsorganisation in Burkina Faso, ermöglicht Mädchen im ländlichen Bereich den Besuch der Grundschule und in weiterer Folge auch den Besuch eines Gymnasiums. Danach können sich die Mädchen für eine Berufsausbildung entscheiden bzw. erhalten sie die Möglichkeit, ein Universitätsstudium zu absolvieren. Dadurch konnten die Lebenschancen der Frauen erheblich verbessert werden. Viele der Mädchen arbeiten nach der Ausbildung als Grundschullehrerinnen, Krankenpflegerinnen, Hebammen, aber auch als Polizistinnen und Forstarbeiterinnen.

Erklärung von Graz für solidarische Entwicklung

Kontaktperson: Tina Weisshaupt, Burghild Gerhold, Wido Stracke
 Telefon: 0316/841034; 0664/4930878
 E-Mail: tina.weisshaupt@chello.at; burghild.gerhold@tele2.at
 Website: www.evg-eza.org, www.isnin.ch



1.3. Verein Fischernetz der Hoffnung

Aufbau und Durchführung eines Bildungsprojektes für Frauen in Gambia

Die Idee für das Projekt entstand 2007 beim ersten Besuch der Initiatorin Dr. Gisela Schwarz in Gambia. Getragen vom Bildungs- u. Entwicklungswunsch der Frauen vor Ort, wurde 2008 das Bildungsprojekt mit Sitz in Graz gegründet. Gambia ist eines der ärmsten Länder der Welt mit einer Analphabetenrate von 60 %. Die Lage der Frauen und Kinder ist sehr schwierig, einerseits durch den hohen Anteil der Kinderarbeit und andererseits durch das frühe Heiratsalter der Mädchen ab 15 Jahren. Das Projekt läuft jetzt im 6. Jahr und ist durch die Gründung eines Schulkomitees fest verankert. Neun Komiteemitglieder sind für die Umsetzung vor Ort verantwortlich. Gründungsmitglied Abdou Cisse (wohnhaft in Graz) fungiert als Vermittler und Dolmetscher zwischen den Kulturen. Die Alphabetisierungsgruppe umfasst derzeit 27 Frauen. Der Kindergarten beherbergt 40 Kinder - davon 2/3 Mädchen. 2012 wurde zusätzlich ein Skilltraining-Center für Batiken- und Seifenerzeugung gegründet - als zusätzliche Einnahmequelle für Frauen. Finanziert wird das Projekt durch private SpenderInnen und dem Land Steiermark. Ziel ist die Errichtung eines eigenen Bildungsgebäudes und die dafür notwendige Infrastruktur sowie der Aufbau von pädagogischem Personal. Der Verein Fischernetz der Hoffnung möchte Wegbereiter sein und eine größere materielle und psychosoziale Unabhängigkeit der Frauen in einer ländlichen Gegend von Westafrika fördern. Zusätzlich sollen die Einkommenschancen der Familien erhöht und das Bewusstsein der eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten gestärkt werden. Der interkulturelle Austausch spielt dabei eine entscheidende Rolle.

Fischernetz der Hoffnung

Kontaktperson: Dr. Gisela Schwarz
 Telefon: 0676/4306355
 E-Mail: story.gisela@tmo.at
 Website: www.gisela-schwarz.at



1.4. Verein Städtefreundschaft Pedra Badejo – Leibnitz

30 Jahre Entwicklungszusammenarbeit mit Kap Verde

Am 3. Mai 1983 wurde der „Verein Städtefreundschaft Pedra Badejo - Leibnitz“ in Leibnitz gegründet und blickt nunmehr auf eine langjährige Partnerschaft mit einer Vielzahl erfolgreicher Projekte zurück. Gemäß der Arbeitsphilosophie des Vereins „klein aber fein“ werden Projekte mit dem Schwerpunkt der Förderung des Kleingewerbes abgewickelt. Die Arbeit zeigt, dass nachhaltiger Erfolg durch drei Säulen der Vereinsphilosophie getragen wird. Das sind überschaubare Projekte, Learning by Doing und arbeiten als gleichberechtigte Partner. Als Pionier in der Stadtsanierung, im Straßenbau, bei der



Schaffung von Wasserversorgung, Kanalisation, und Elektrifizierung sowie der Gründung der Tischlerei „Leibnitz“ und einiger Gewerbebetriebe, schuf der Verein ca. 50 nachhaltige Arbeitsplätze. Am FairStyria-Tag sollen die Eckpunkte für eine erfolgreiche Entwicklungszusammenarbeit aufgezeigt werden. Einzelne

Projektgeschichten und Bilddokumentationen von Projekten (mit einem vorher-nachher Vergleich) werden präsentiert.

Verein Städtefreundschaft Pedra Badejo - Leibnitz
 Kontaktperson: Karl Wabscheg
 Telefon: 0664/34 428 87
 E-Mail: pedrabadejoleibnitz@gmx.at
 Website: www.pedrabadejo-leibnitz.at



1.5. ISOP – Innovative Sozialprojekte

IKU – ein Projekt stellt sich vor – Afrika mit allen Sinnen erleben

In einer Welt die kulturell immer „bunter“ wird – in Graz leben circa 161 verschiedene Nationen - ist ein vorurteilsfreier Umgang das Wichtigste! Das Team von „IKU“ versucht, dem Entstehen von Vorurteilen durch positive Begegnungen entgegenzuwirken, und „spiele- risch“, mit Spaß und abwechslungsreichen Projektaktivitäten, Kindern und Jugendlichen aufzuzeigen, welcher Gewinn es ist, sich Menschen anderer Länder, Hautfarbe, Kultur oder Religion positiv zu nähern. „IKU“ bedeutet in der Edo-Sprache aus Nigeria „spielend erleben“. Der Schwerpunkt liegt im „Kennenlernen der afrikanischen Kultur“, wobei 8 MitarbeiterInnen aus 7 verschiedenen Ländern der Welt an diesem Projekt mitwirken. Kinder und Jugendliche haben hier die Möglichkeit Menschen aus anderen Kulturen und mit anderer Hautfarbe kennenzulernen, und durch gemeinsame Aktivitäten wie z.B. T-Shirt bedrucken, Kochen, Tanzen, Singen, Trommeln, PowerPoint und vieles mehr - verschiedene Aspekte der afrikanischen Kultur zu erfahren. Und mit Spaß und spannenden Erlebnissen werden so Interesse und respektvoller Umgang gegenüber „fremden“ Menschen, Kulturen und Ländern gefördert, Ängste und Vorurteile abgebaut, um „ohne Angst verschieden zu sein!“. Es geht um ein besseres Miteinander und Freude am Anderssein!



ISOP – Innovative Sozialprojekte
 Kontaktperson: Rosemarie Brenner, Fred Ohenhen
 Telefon: 0316/72 105 3-3
 E-Mail: iku@isop.at
 Website: www.isop.at/iku



Station 2: Steirische Entwicklungszusammenarbeit in Lateinamerika

2.1. Dreikönigsaktion – Hilfswerk der Katholischen Jungschar

Anpiff für Kinderrechte / Brasilien

Die Organisation „Se Essa Rua Fosse Minha“ (abgekürzt SER, übersetzt „Wenn diese Straße meine wäre“) ist ein gemeinnütziger Verein in Rio de Janeiro. Ziel des Vereins ist es zum einen, die prekäre Situation der Kinder ins Blickfeld zu rücken und zum anderen, die Straßenkinder unter Wahrung ihrer Rechte wieder in die Gesellschaft zu integrieren. Besonders betroffen sind Kinder und Jugendliche mit afrobrasilianischer Herkunft. Diese Kinder sind sehr oft von Diskriminierung und Rassismus konfrontiert. Eine neue Herausforderung ist die Fußball WM, die 2014 in Brasilien stattfindet. Die Rechte der



Das Land
Steiermark

Kinder werden massiv beschnitten. SER arbeitet mit dem innovativen Konzept des „sozialen Zirkus“. Die SchülerInnen lernen andere Lebensrealitäten von Kindern kennen, die zwar gleich alt sind wie sie, aber ganz andere Voraussetzungen haben. Sie bekommen einen Eindruck, was hinter einem Mega-Event, wie z.B. der COPA steht und welche Auswirkung diese Veranstaltung auf die Bevölkerung hat.

Dreikönigsaktion

Kontaktperson: Julia Radlingmayer
 Telefon: 0676/8742 2758
 E-Mail: julia.radlingmayer@graz-seckau.at
 Website: www.dka.at



2.2. Südwind Steiermark

Infotisch „Fußball, Jeans und Schokolade“

„Fußball, Jeans und Schokolade“ - drei Themen zu denen die Südwind Agentur seit mehreren Jahren arbeitet. Aktuell gibt es zu diesen drei Produkten auch Kampagnen bei denen Südwind mitarbeitet. Zu allen drei Bereichen wird es daher Informationsmaterial und eine Petition am Infostand geben. Außerdem wird zu jedem Bereich eine Interaktion angeboten. Die Kampagne „Nosso Jogo“ zum Thema Fußball informiert Jugendliche anhand eines Spieles über Menschenrechtsverletzungen in Brasilien rund um die Fußball WM. Im Mittelpunkt steht die Verletzung von Frauen – und Arbeitsrechten. Zum Thema Jeans unterstützt Südwind die „Clean Clothes Kampagne“, um auf Arbeitsrechtsverletzungen entlang der textilen Kette hinzuweisen. Die Kampagne „Make Chocolate Fair“ erörtert die Hintergründe des Kakaoanbaus und der Arbeitsbedingungen auf den Plantagen und informiert über Kindersklaven und die Strukturen des Weltmarktes.

Südwind Steiermark

Kontaktperson: Mandy Schiborr; Alexander Pfeffer
 Telefon: 0316/22 51 77-13; 0650 /8409099
 E-Mail: mandy.schiborr@suedwind.at; alexander.pfeffer@suedwind.at
 Website: www.suedwind-agentur.at/stmk



2.3. Verein „Hoffnung für Santiago“

Eine Schule für Chontalá, Guatemala

Chontalá ist eine kleine Hochlandgemeinde in Guatemala. Die Kinder wurden bisher unter freiem Himmel unterrichtet. Lediglich eine Plastikplane schützte vor intensiver Sonneneinstrahlung und Regen. Durch einen Schulbau mit sechs Klassen werden für die Kinder von Chontalá menschenwürdige Lernbedingungen geschaffen. Ein weiteres Ziel ist die Stärkung des Selbstwertes der GemeindegewohnerInnen durch die Erfahrung, dass auch sie in der Lage sind, mit einem kleinen persönlichen finanziellen Beitrag zu ihrer Lebensverbesserung beizutragen – ganz nach dem Motto „Hilfe zur Selbsthilfe“. Den EinwohnerInnen wird bewusst gemacht, dass ohne bzw. durch eine schlechte Schulbildung keine Verbesserung der Lebenssituation möglich ist.

Verein „Hoffnung für Santiago“

Kontaktperson: Ingrid Ulcar
 Telefon: 0664/40 275 52
 E-Mail: ulcar@aon.at



Welthaus Diözese Graz-Seckau

Geraubtes Land, geraubtes Essen

Das Welthaus unterstützt in der Entwicklungszusammenarbeit Projekte, die die Landrechte von lokalen und indigenen Menschen in Argentinien, Brasilien, Guatemala, Tansania und Laos absichern. Diese Projekte fördern Kleinbauern und Bäuerinnen ebenso wie die indigene Bevölkerung, damit sie über ihre meist traditionellen Landrechte Bescheid wissen. Sie helfen bei der Absicherung des Landes und bei der Einhaltung rechtsstaatlicher Procedere. Auf diesem Arbeitsfeld lassen sich Erfolge in Form von Wissenszuwachs der Menschen vor Ort und die Forderung auf Einhaltung ihre Menschenrechte erkennen, welche bei den Projektreisen in die unterschiedlichen Länder sichtbar werden. Am unserem Informationsstand werden Projekte aus den Partnerländern Argentinien, Brasilien, Tansania und Laos präsentiert, in denen Landraub („Landgrabbing“) und infolgedessen Hunger und Armut zentrale Themen sind. Begleitend zu den Bildern und Texten gibt es auch Informationsmaterial und eine Standbetreuung durch kompetente Personen, die gerne zur Arbeit von Welthaus allgemein und zu den Projekten im besonderen Auskunft geben. Des Weiteren gibt es Infos wie sich Schülerinnen und Schüler für Welthaus engagieren und mit persönlichem und/oder gemeinsamem Engagement einen Beitrag zu einer besseren Welt leisten können.

Welthaus Diözese Graz-Seckau

Kontaktperson: Dr. Claudia Kompacher
 Telefon: 0316/324 556-18; 0676/874 230 18
 E-Mail: claudia.kompacher@welthaus.at
 Website: www.graz.welthaus.at

Welthaus
 DIÖZESE GRAZ-SECKAU

{Vamos!Gemma}

Österreich-Nicaragua - Schuhputzerworkshop

In Nicaragua prägen Schuhputzer und ihre Arbeit das öffentliche Leben in der Stadt. Sie sind nicht nur für die Reinigung des Schuhwerks der PassantInnen zuständig, sondern wesentliche Informanten für das Geschehen im unmittelbaren Umfeld des urbanen Lebens. Ihre Position ist aus diesem Grund zwiespältig: Einerseits reinigen sie das Schuhwerk der KlientInnen, andererseits sind sie geschätzte Mitglieder der urbanen Informationsgesellschaft. Ausführende SchuhputzerInnen in Graz sind Karin M. Sajer und Jani W. Schwob. Die „Paradoxie der umgekehrten Vorzeichen“ lässt einen Diskurs über „Wer putzt wem die Schuhe?“, über das Projekt und das Konzept von {vamos!gemma} zwischen Schuhputzenden und KundInnen entstehen. Gleichzeitig bietet der Schuhputzerworkshop den BesucherInnen des FairStyria-Tages die Möglichkeit die Dienstleistung des Schuhputzens selbst zu erfahren.

{Vamos!Gemma}

Kontaktperson: Karin Sajer und Jani Schwob
 Telefon: 0699/81 669 703; 0681/10 219 172
 E-Mail: karin.sajer@gmx.net; jani.schwob@gmx.net
 Website: www.nicaragua.mur.at

{vamos!gemma}
 ni/leon at/graz



Station 3: Themen der Entwicklungszusammenarbeit

3.1. Missio Steiermark

Wenn Kinderarbeit krank macht – Arbeit in den Ziegeleien von Kathmandu, Nepal

In den 120 Ziegeleien rund um Kathmandu, der Hauptstadt Nepals, arbeiten tausende Menschen, darunter auch Kinder, für einen Hungerlohn. Der Staub dort macht krank und die sanitären Bedingungen sind katastrophal. Verschuldung beim Arbeitgeber und Rechtlosigkeit führen nicht selten zu Menschenhandel und sklavenähnlichen Arbeitsverhältnissen. Die Hitze verursacht Hautschäden und Pilzinfektionen. Der Staub verklebt die Augen und auch die Lunge. CDO (Care & Development Nepal), die Partnerorganisation von Missio bemüht sich um die Verbesserung der Arbeitsbedingungen und eine angemessene Gesundheitsvorsorge bzw. ein Bildungsprogramm für die Kinder in den Ziegeleien. Der Schlüssel um sklavenähnliche Arbeitsverhältnisse und Menschenhandel vorzubeugen sind die Verbesserung der Gesundheit und Bildungschancen der Kinder in den Ziegeleien. In der Schule bekommen die Kinder Unterricht und ein warmes Essen.

Missio Steiermark

Kontaktperson: Sonja Wallner und Jutta Becker
 Telefon: 0316/38 22 31; 01/513 77 22-33
 E-Mail: steiermark@missio.at; becker@missio.at
 Website: www.missio.at/steiermark



3.2. doctors for disabled

Klumpfußprojekt Mali

Ein Klumpfuß ist eine schwere komplexe Fußdeformität, die, wenn sie unbehandelt bleibt, zu einer schweren Behinderung mit massiven sozioökonomischen Folgen für die/den Betroffene/n führt. In Afrika ist die Inzidenz eines Klumpfußes doppelt so hoch wie in Europa. Heutiger Behandlungsstandard des Klumpfußes ist die „Ponseti“-Methode, die die Klumpfußkorrektur überwiegend konservativ zulässt. Ihre Erfolgsrate liegt bei über 90 % unter der Voraussetzung, dass der Klumpfuß nach der Geburt rasch einer Behandlung zugeführt wird. Die Ponsetimethode erweist sich für Afrika als ideal, da sie wenig Kosten verursacht und einfache technische Voraussetzungen hat. Ziel ist die Ausbildung von Ärzten und medizinischem Personal vor Ort, damit die Behandlung von Kinderklumpfüßen selbstständig durchgeführt werden kann. Hierzu wird seit 8 Jahren ein Behandlungszentrum in der mali-schen Hauptstadt Bamako mit Expertise unterstützt – weitere Zentren sind im Aufbau. Die Behandlungen werden inzwischen eigenständig von medizinischem Personal vor Ort durchgeführt und die in der Methode ausgebildeten Personen bilden in regelmäßigen Kursen weitere Fachleute aus. Studenten der nationalen Universität besuchen die Klumpfußklinik und Vorlesungen über die Ponsetimethode finden an nationalen Gesundheitsschulen statt.



doctors for disabled

Kontaktperson: Tanja Kraus
 Universitätsklinik für Kinderchirurgie
 Telefon: 0316/385 - 0
 E-Mail: tanja.kraus@medunigraz.at
 Website: www.doctorsfordisabled.at; www.klumpfussprojekt-mali.at



3.3. Aktionsgemeinschaft Ostbahnhof für Jugend, Kultur und Familie

Wiederaufbau von Bewässerungs- und Abwasserschutzkanälen in El Salvador und Finanzierung von landwirtschaftlichem Saatgut und Zubehör

Zwischen dem 10. und 20. Oktober 2012 wurde El Salvador von einem tropischen Sturm (E-12) heimgesucht. Der tropische Sturm wurde als der schlimmste Niederschlag in den Aufzeichnungen des Landes bezeichnet. Die Witterungsphänomene, die hauptsächlich die Küstenregion des Landes trafen, erzeugten enorme Fluten und 34 Todesfälle. 56.000 Menschen mussten evakuiert werden und in Summe wurden 500.000 Menschen obdachlos. Dieses Projekt unterstützt 160 Familien von 7 Gemeinschaften im Busdesland von Usulután im Wiederaufbau und in den Wartungsarbeiten für den Erhalt des Agrarbodens in den betroffenen Gebieten. Mit Hilfe der Landesregierung Steiermark konnten durch die Be- und Entwässerungskanäle indirekt 2.500 Familien (11.061 Personen) geholfen werden (54% Frauen und 46% Männer) um für den Winter 2013 gerüstet zu sein. Das Projekt wurde nach dem Prinzip "Nahrung für Arbeit" durchgeführt. Das Projekt förderte Familien, die im hohen Maß wegen des Verlustes ihrer Ernten und Lebensunterhalt existenziell gefährdet waren, hauptsächlich Frauen und alleinerziehende Mütter. Durch den Rückgewinn der Förderungsgelder, der in die Produktion von 2400 quintales Mais (1 quintal = 46 kg) investiert wurde, wurde ein Fond für Saatgut angelegt, um einen neuen Produktionszyklus zu starten und die Selbstversorgung der Einwohner der Region zu sichern.

Aktionsgemeinschaft für Jugend, Kultur und Familie; Ostbahnhof

Kontaktperson: Sophia El-Mandouh, Guillermo Linck

Telefon: 0664-10 357 67, 0664 /82 72 979

E-Mail: FedericoGuillermo.Linck-Velarde@klinikum-graz.at

3.4. Mojo Fullscale Studio NPO & Life Earth

Bildungszentrum St. Severine School / Biharamulo / Tansania

Das Bildungszentrum St. Severine School ist eine Erweiterung der bereits existierenden St. Severine English Medium Day and Boarding Primary School in Biharamulo, Tansania. In Kooperation mit der Diözese Rulenge-Ngara und der Schulleitung wurde ein Konzept entwickelt, das eine Mehrzweckhalle, eine Küche, ein EducationLab (Lesesaal, Bibliothek) und eine Freiklasse beinhaltet. In Zusammenarbeit mit Life Earth, einem Verein zur Förderung von Projekten in den Bereichen Bildung, Soziales und Gesundheit, wird im Bildungszentrum eine Photovoltaikanlage zur autarken Stromversorgung errichtet. Des Weiteren stellt Compuritas, das erste ökologisch und sozial nachhaltige IT-Unternehmen der Steiermark, gebrauchte Computer für Bildungsarbeit zur Verfügung. Alle drei Projekte werden vom Land Steiermark unterstützt.



AVEC Agricultural and Vocational Education Campus / Biharamulo

AVEC ist ein landwirtschaftliches und handwerkliches Bildungs- und Kompetenzzentrum in Biharamulo im Nordwesten Tansanias. Aufbauend auf die Probleme in der Region Kagera soll in dieser Einrichtung eine praxisorientierte, landwirtschaftliche Ausbildung für die lokale Bevölkerung geschaffen werden. Der wichtigste Teil der Ausbildung ist dabei das „Training on the Job“. In einem, durch das Trainings-Center betriebenen, landwirtschaftlichen Musterbetrieb soll vor allem das Veredeln der produzierten Rohstoffe, sowie der Vertrieb und der Aufbau von Absatzmärkten gelehrt werden.

Mojo Fullscale, Studio NPO & Life Earth

Kontaktperson: Gernot Kupfer, Gerhard Gindl
 Telefon: 0650/96 788 88, 0664/23 25 297
 E-Mail: kupfer@mojoproject.org, gerhardgindl@gmx.net
 Website: www.mojoproject.org, www.lifeearth.at/



3.5. Rotes Kreuz und Jugendrotkreuz ('ÖRK'), Landesverband Steiermark Kapazitätsaufbau im Bereich Trinkwasserversorgung und Hygienestandards im Südsudan

Das Österreichische Rote Kreuz unterstützt seit 2009 die notleidende Bevölkerung in Bentiu (Unity State) durch die Versorgung mit sauberem Trinkwasser. Nur 14 % der Menschen im Südsudan haben Zugang zu sauberem Wasser. Ein Grund dafür ist, dass rund ein Drittel der vorhandenen Handpumpen defekt ist. Durch die Instandsetzung bzw. die Neuerrichtung von 80 Wasserstellen können 58.000 Menschen mit Trinkwasser versorgt werden. Schulungen zur Wartung der Wasserstellen für die Menschen in den Gemeinden sind ein weiterer Schwerpunkt. Aufgrund der Kriegshandlungen werden die Aktivitäten ab Juni 2014 nach Northern Bahr el Ghazal verlegt.



Österreichisches Rotes Kreuz und Jugendrotkreuz, Landesverband Steiermark

Kontaktperson: Dr. Peter Hansak, Monika Lukitsch und Günter J. Stummer
 Telefon: 050/1445 33210; 01/58900 331; 01/58900 378
 E-Mail: peter.hansak@st.rotekruz.at;
 monika.lukitsch@rotekruz.at
 guenter.stummer@rotekruz.at
 Website: http://www.rotekruz.at/entwicklungszusammenarbeit/



ÖSTERREICHISCHES ROTES KREUZ

Station 4: Fairer Handel

4.1. Weltläden Graz

Öko und Fair ernährt mehr. Der Beitrag des Fairen Handels zur Ernährungssicherung.

Fairer Handel baut auf ökologische Landwirtschaft und den Einsatz regionaltypischer Sorten im Anbau. Langfristige partnerschaftliche Fair-Handelsbeziehungen und faire Preise unterstützen Kleinbäuerinnen und -bauern dabei ihre Existenz zu sichern. Der kombinierte Anbau von Exportprodukten und Produkten für den regionalen Markt bzw. die Selbstversorgung hilft Millionen von Menschen der Armut zu entkommen. Der Faire Handel liefert konkrete Handlungsmöglichkeiten: Mit dem Kauf ökologisch produzierter und fair gehandelter Produkte wird mitgeholfen, die Lebens und Ernährungssituation in den Ländern des Südens zu verbessern. Fair Trade Produkte können auch gut in der Schule vertrieben werden: mittels eines ständigen Fair-Trade-Infopoints oder auch bei einmaligen Gelegenheiten, wie z.B. dem Elternsprechtag.

Weltläden Graz

Kontaktperson: Elfriede Zechner
 Telefon: 0316-848 315
 E-Mail: weltladen.graz@aon.at
 Website: www.weltladen.at



11 Weltläden in der Steiermark

- 🌐 **Bad Aussee.** Ischlerstraße 86 b. 8990 Bad Aussee. 03622-54707
- 🌐 **Fürstenfeld.** Hauptstraße 8. 8280 Fürstenfeld. 03382-54248. fuerstenfeld@weltladen.at
- 🌐 **Gleisdorf.** Franz Bloder Gasse 3. 8200 Gleisdorf. 03112-51826. kontakt@weltladen-gleisdorf.at
- 🌐 **Graz – Citypark.** Lazarettgürtel 55. 8020 Graz. 0316-723387. weltladen.citypark@aon.at
- 🌐 **Graz – Reitschulgasse.** Reitschulgasse14. 8010 Graz. 0316-848315. weltladen.graz@aon.at
- 🌐 **Graz – Tummelplatz.** Tummelplatz 9. 8010 Graz. 0316-832630. graz.tummelplatz@weltladen.at
- 🌐 **Hartberg.** Herrengasse 12. 8230 Hartberg. 03332-61477
- 🌐 **Judenburg.** Burggasse 1. 8750 Judenburg. 03572-44254. weltladen.iu@aon.at
- 🌐 **Knittelfeld.** Kapuzinerplatz 9. 8720 Knittelfeld. 03512-82959. knittelfeld@weltladen.at
- 🌐 **Voitsberg.** Hauptplatz 51. 8570 Voitsberg. 03142-26182. wl voitsberg@vahoo.de
- 🌐 **Weiz.** Dr. Karl Renner Gasse 4a. 8160 Weiz. 03172-2650. weltladenweiz@aon.at

5 Eine-Welt-Läden in der Steiermark

- 🌐 **Graz.** Gleisdorfer Gasse 10. 8010 Graz. 0316-816020
- 🌐 **Köflach.** Hauptplatz 9. 8580 Köflach
- 🌐 **Leibnitz.** Wasserwerkstraße 30d. 8430 Leibnitz. 03452-75519
- 🌐 **Liezen.** Hauptplatz 3. 8940 Liezen. 0664-514 8542. griesser-karl@aon.at
- 🌐 **Mariazell.** Hauptplatz 10. 8630 Mariazell. 03882-44299

4.2. FAIRTRADE Österreich

FAIRTRADE allgemein und FAIRTRADE-Schools

FAIRTRADE allgemein:

Wofür steht das FAIRTRADE-Gütesiegel? Wie werden die FAIRTRADE-Standards festgelegt? Wie wird kontrolliert, dass die Standards auch eingehalten werden? Wie wirkt FAIRTRADE? Durch das FAIRTRADE-Gütesiegel wird die (Kauf-) Entscheidung für ‚faire‘ Produkte erleichtert. Damit trägt das FAIRTRADE-Gütesiegel zur Armutsbekämpfung und Selbstbestimmung von kleinbäuerlichen Familien und PlantagenarbeiterInnen bei.



FAIRTRADE-Schools:

Ziel des Projekts ist eine stärkere Verknüpfung von Fairem Handel und Schulen. Durch FAIRTRADE-Schools wird LehrerInnen die Unterrichtsplanung zum Fairen Handel erleichtert und eröffnet neue Möglichkeiten, verschiedenste Inhalte mit dem Fairen Handel zu verknüpfen. SchülerInnen erhalten dadurch einen Unterricht, der den Herausforderungen der Globalisierung mit konkreten Lösungen begegnet und Handlungsmöglichkeiten aufzeigt, selbst aktiv zu werden. Schulen profitieren von einem verstärkt positiven Image und einer auf Gerechtigkeit und Engagement basierenden Schulkultur.

FAIRTRADE Österreich

Kontaktperson: Florian Ablöscher
 Telefon: 01/533 09 56
 E-Mail: florian.abloescher@fairtrade.at
 Website: www.fairtrade.at, www.fairtrade-schools.at



4.3. Umweltamt der Stadt Graz

GRAZ – 1. Fairtrade-Landeshauptstadt Österreichs

Fair Trade – fairer Handel – leistet einen Beitrag dazu, dass Menschen unter fairen Arbeitsbedingungen gerechte Entlohnung erhalten. Mit dem Kauf von gekennzeichneten Produkten unterstützt man diese weltweite Bemühung. Die Stadt Graz als Fairtrade-Landeshauptstadt erfüllt folgende Kriterien:

1. Die Stadt Graz bekennt sich zu FAIRTRADE
2. Engagement in einer FAIRTRADE Arbeitsgruppe
3. FAIRTRADE Produkte sollen leicht verfügbar sein
4. Lobbying in der Gemeinde für FAIRTRADE Produkte
5. FAIRTRADE bei den BürgerInnen bewerben
6. Auszeichnung zur FAIRTRADE-Stadt im Jahr 2010

Beim FairStyria-Aktionstag soll nicht nur der Weg zur ersten Fairtrade Landeshauptstadt dargestellt werden, sondern sollen vor allem die Aktivitäten der letzten Jahre präsentiert werden.

Umweltamt der Stadt Graz

Kontaktperson: Ruth Masser, Kathrin Münzer, Verena Königshofer
 Telefon: 0316/872-4363; 0316/872-4365
 E-Mail: ruth.masser@stadt.graz.at; kathrin.muenzer@stadt.graz.at
verena.koenigshofer@stadt.graz.at
 Website: www.umwelt.graz.at





4.4. re_dress

Orientierung im Siegeldschungel und was Österreich an fairer Mode zu bieten hat

re_dress ist eine sehr junge Grazer Initiative, die sich der ökologisch nachhaltig und sozial fairen Bekleidung widmet. Fairness gegenüber den Menschen und der Umwelt stehen im Mittelpunkt. Über einen interdisziplinären Zugang will re_dress im Herstellungsprozess von Bekleidung auftretende Fragestellungen (wissenschaftlich) bearbeiten und Alternativen aufzeigen.

Im Fokus stehen bei re_dress Zertifikate und Siegel der Bekleidungsindustrie. Zudem wird das breite Angebot an öko-sozial fair produzierter Mode aus Österreich aufgezeigt. Das Interesse an Alternativen zu konventionell hergestellter Mode steigt ständig. Eine klare Information zu den Gütesiegeln, deren Aussagekraft und Wertigkeit sind wertvoll um sich bei dem breiten Angebot an Mode zu orientieren.

re_dress
Kontaktperson: Lena Bader, Marlene Köttsdorfer
Telefon: 0664/950 59 87; 0660/12 12 109
E-Mail: lena@redress.at; marlene@redress.at
Website: www.redress.at

re_dress

4.5. FairStyria-Café

Verkostung von Fairtrade-Produkten: Kaffee, Säfte, Schokolade und Bananen

Alle BesucherInnen sind herzlich eingeladen fair gehandelte Produkte der Firmen Hornig, Pfanner, Makava, Zotter und Rewe zu verkosten.

Land Steiermark – FairStyria
Kontaktperson: Maria Elßer-Eibel
Telefon: 0676/8666 5518
E-Mail: maria.elsser@stmk.gv.at
Website: www.fairstyria.at



Station 5: Empowerment für Frauen

5.1. Lady Lomin

„Wir weben die Zukunft“

Lady Lomin ist eine Frauenwerkstatt in der 20 Frauen weben, färben, nähen und stricken. Aus bunter Bio-Baumwolle werden farbige Stoffe gewebt. Diese werden zu Bekleidung, Taschen, Tüchern, Schals, Vorhängen, Bettüberwürfen, Tischtüchern etc. vernäht. Es werden Pullover für die Schuluniformen der SchülerInnen der umliegenden Schulen gestrickt. Genauso werden bunte Bio-Baumwollschals angefertigt. Der Großteil der Produkte wird im Südsudan selbst und im Nachbarland Uganda verkauft. Das Einkommen ermöglicht den meist alleinerziehenden Frauen ihren Familien eine ausgewogenere Ernährung zu gewährleisten, das Schulgeld der Kinder zu bezahlen und eine medizinische Versorgung in Anspruch zu nehmen. Die Frauen sind selbstbewusst und stolz auf das, was sie machen. Durch das Erlernen eines Handwerks können sie ihre Kreativität entfalten und ihren Kindern das Schulgeld bezahlen. Sie sind auch in einem besseren gesundheitlichen Allgemeinzustand. Die Frauen entscheiden wann und wie viel sie arbeiten, welche Stoffe sie produzieren und organisieren den Ablauf in der Werkstatt selbst. Bei manchen hat sich auch die Wohnsituation durch diese Arbeitsmöglichkeit erheblich verbessert.

Lady Lomin

Kontaktperson: Eva Hönle
 Telefon: 0664/73629108
 E-Mail: hoenle@aon.at
 Homepage: www.ladylomin.org



5.2. gain&sustain:europe

WOW Pucallpa/ Peru

Im nächsten Jahr gemeinsam mit gain&sustain möchte „Dejando Huellas“ in Peru ein Projekt starten, wo es darum geht, vor allem jungen Frauen ihre Potenziale erkennen zu lassen und sie durch gemeinsame Coworking Spaces zur Unabhängigkeit zu führen. Es ist von besonderer Bedeutung für die dortige Region. Dazu möchten wir beim diesjährigen FairStyria-Tag die gelungene jahrelange Kooperation zeigen.



Gain&sustain:europe

Kontaktperson: Martina Linzer
 Telefon: 0699/190 38 555
 E-Mail: m.linzer@gainandsustain.eu
 Website: www.gainandsustain.eu



5.3. Verein Fensterplatz für sozialintegrative Maßnahmen

Projeto textil / Brasilien

Das „projeto textil“ ist ein Ausbildungsprojekt in Brasilien (Parajuru, Region: Ceará) und wurde 2007 von Juliane Cichy ins Leben gerufen. Im ländlichen Ort Parajuru gibt es nur sehr wenige Ausbildungs- und Jobmöglichkeiten für Frauen. In den Schulen wird außerdem kein Nähunterricht angeboten. Das Erlernen von Nähen und Schneidern steht im Mittelpunkt des Projekts und soll für die Frauen die Chance auf einen Job erhöhen oder eine spätere Selbstständigkeit ermöglichen. Ausbildungsleiterin bzw. Projektleiterin vor Ort ist eine gelernte Näherin aus dem Dorf. Da zu Ausbildungsbeginn die meisten Frauen nur ihre Muttersprache Portugiesisch sprechen, aber auch zunehmend fremdsprachige Touristen das ehemalige Fischerdorf am Meer bereisen, werden auch Sprachkurse in Englisch und Deutsch angeboten.

„projeto textil“ hat sich in den letzten Jahren zudem dazu verpflichtet, das Umweltbewusstsein zu erhöhen. In Parajuru wird Müll, wie auch in den Nachbargebieten, bisher noch nicht getrennt. Die Wiederverwertung von Materialien, wie Verpackungsmaterialien, Surfsegeln, Kiteschirmen, Shrimpsäcken, etc., ist vordringliches Anliegen. Auch örtliche Schulen haben bereits am Projekt teilgenommen, SchülerInnen haben Materialien gesammelt. Das „projeto textil“ betreibt in der Näherei auch einen Shop, in dem verschiedene Produkte aus recycelten Materialien verkauft werden, wodurch Einheimische und Touristen zunehmend sensibilisiert werden sollen. Regelmäßige Projektmitarbeit von PartnerInnen aus Österreich unterstützt die Frauen beispielsweise bei der Produktentwicklung, bei der Weiterentwicklung von Qualität sowie bei wirtschaftlichen Fragen. So wird auch der interkulturelle Austausch zwischen Brasilien und Österreich gefördert.

Verein Fensterplatz für sozialintegrative Maßnahmen

Kontaktperson: Juliane Cichy
Telefon: 0650/30 333 32
E-Mail: juliane.cichy@stmk.gv.at

5.4. Katholische Frauenbewegung – Aktion „Familienfasttag“

Erwerbsarbeit für Frauen / Nicaragua

Die Frauenorganisation FEM (Fundación Entre Mujeres) arbeitet seit 1994 im Norden Nicaraguas und verhilft Frauen zu einem selbstbestimmten Leben. Rund 86 % der Landbevölkerung können ihre Grundbedürfnisse nicht decken: sie haben zu wenig zu essen, werden häufig krank und schließen gerade mal die Grundschule ab – wenn überhaupt. Frauen und Mädchen sind häufig Opfer – das liegt vor allem daran, dass die grundlegenden Frauenrechte zwar gesetzlich verankert sind, die Bevölkerung sie aber nur unzureichend anerkennt. Vielen Frauen fehlte die erforderliche Bildung und das Wissen über ihre Rechte, um Wege aus der Armut zu finden. Insbesondere Frauen am Land haben deshalb kaum Zugang zu Anbau- und Weideflächen und nur wenige erhalten Kredite für die landwirtschaftliche Produktion. Darum bietet FEM den Frauen in Lernkreisen einen geschützten Raum, in dem sie über ihr Selbstwertgefühl als Frau sprechen können. Hier erfahren sie zum ersten Mal, dass sie ein Recht auf ein selbstbestimmtes Leben haben – Bildung und eigenes Einkommen ebnen den Weg in ein selbstbestimmtes Leben.

Katholische Frauenbewegung – Aktion „Familienfasttag“

Kontaktperson: Elizabeth Valentic
Telefon: 0316/8041-257; 0676/874 222 57
E-Mail: elizabeta.valentic@graz-seckau.at
Website: www.teilen.at



5.5. Solidarität mit Lateinamerika Steiermark

Bildungsprojekt MIRIAM /Guatemala

Die MIRIAM Stipendienprogramme zeichnen sich besonders durch ihr nachhaltiges System aus. Frauen und Mädchen indigener Abstammung aus ländlicher Umgebung, welchen durch ihre Herkunft oft der Zugang zu Bildung erschwert wird, erhalten Stipendien um ihren Volks- bzw. Mittelschulabschluss zu erlangen oder zur Förderung ihrer universitären Bildung. Die Mädchen und Frauen erhalten jedoch nicht nur Geld sondern auch psychologische Unterstützung sowie Unterstützung in Form von Nachhilfe und Aufklärung über ihre Rechte. Die Frauen sind in die Organisation integriert und werden dazu angehalten, andere Frauen im Rahmen der Stipendienprojekte oder auch darüber hinaus zu unterstützen.



Das Stipendienprojekt zur Erlangung eines Volks- oder Mittelschulabschlusses ist vor allem für Überlebende von Gewaltakten bestimmt, welche sich eine neue Zukunft aufbauen wollen. Sie entwickeln in der aktuellen Projektphase gemeinsam mit den Universitätsstipendiatinnen, welche als Tutorinnen und Mentorinnen fungieren, Workshops zur Gewaltprävention, informieren andere Frauen und Mädchen über ihre Rechte und motivieren sie dazu die Gewalt nicht zu erdulden.

Ausbildungszentrum Cajola - Bildung, ein Ausweg aus der Armut

In der von großer Armut geprägten Gemeinde Cajola wurde ein Ausbildungszentrum eingerichtet. Da es in der näheren Umgebung hauptsächlich Arbeit auf Fincas gibt, und die Einwohner Cajolas auch nicht für andere Arbeitsstellen ausgebildet sind, sind sie oft der Ausbeutung durch die Fincabesitzer ausgesetzt. Deswegen soll das neue Ausbildungszentrum ihnen die Möglichkeit geben Berufe zu erlernen, welche ihnen ermöglichen, selbstständig zu arbeiten oder Arbeitsstellen abseits der Fincas zu finden. Das Ausbildungszentrum bietet Näh-, Back- und Kochkurse sowie Automechanikerkurse, Computerkurse und Elektrikerkurse an. Die Kursteilnehmer werden nach Beendigung der Kurse soweit sein, dass sie ihren Beruf eigenständig ausüben können um selbstständig für ihr Einkommen sorgen zu können. Das Interesse der Bevölkerung war in der jetzigen Projektphase so groß, dass schon 545 Personen in 10 verschiedenen Kursen ausgebildet werden konnten.

Solidarität mit Lateinamerika Steiermark

Kontaktperson: Katrin Kaltenegger
 Telefon: 0660/7299357
 E-Mail: katrin_kaltenegger@hotmail.com
 Website: www.sol-steiermark.at/



Workshops für Schulklassen am FairStyria-Tag

2A. Workshop: „Interkulturelles Zusammenleben“

Afro-Asiatisches Institut Graz

Ort: Leechgasse 22, Dauer: ½ Stunde, kostenfrei

Afro-Asiatisches Institut

Kontaktperson: Pamir Harvey
 Telefon: 0676/874 23 301
 E-Mail: p.harvey@aai-graz.at
 Website: www.aai-graz.at



2B. Workshop: Discussion „20 years after apartheid in South Africa“

FairStyria & SADOCC

Ort: Afro-Asiatisches Institut, Lechgasse 24, Vortragssaal im 1. Stock
 ab 15 Jahren, in englischer Sprache, kostenfrei

FairStyria & SADOCC – Dokumentations- und Kooperationszentrum für das südliche Afrika

Kontaktperson: Maria Elßer-Eibel (FairStyria), Robert Konrad (SADOCC)
 Telefon: 0676/866-655-18; 0650/2080-225
 Website: www.fairstyria.at; www.sadocc.at



2C. Workshop: Zukunft ohne Hunger

Caritas Graz-Seckau, Auslandshilfe und youngCaritas

Ort: Dompfarre Graz Burggasse 3, Jugendraum der Dompfarre, Dauer: 45 min, ab 12 Jahren, kostenfrei

Caritas Graz-Seckau, Auslandshilfe und youngCaritas

Kontaktperson: Elisabeth Hartl und Bernhard Windhaber
 Telefon: 0316/8015242; 0316/8015283
 E-Mail: e.hartl@caritas-steiermark.at; b.windhaber@caritas-steiermark.at;
 Website: www.caritas-steiermark.at/auslandshilfe, http://stmk.youngcaritas.at



2D. Workshop: Menschenhandel – Sklaverei des 21. Jahrhunderts

Caritas Graz-Seckau, Auslandshilfe und youngCaritas

Ort: Dompfarre Graz, Burggasse 3, Jugendraum der Dompfarre, Dauer: 1 ½ Stunden, ab 15 Jahre, kostenfrei

Caritas Graz-Seckau, Auslandshilfe und youngCaritas

Kontaktperson: Elisabeth Hartl und Bernhard Windhaber
 Telefon: 0316/8015242; 0316/8015283
 E-Mail: e.hartl@caritas-steiermark.at; b.windhaber@caritas-steiermark.at;
 Website: www.caritas-steiermark.at/auslandshilfe, http://stmk.youngcaritas.at



2E. Workshop: Fairtrade knüpft an Teppichkunst

Teppichgalerie GEBA

Ort: Hans-Sachs-Gasse 3, Ecke Hamerlinggasse, Dauer: 1 Stunde, kostenfrei

Teppichgalerie GEBA

Kontaktperson: Thomas Leitner
 Telefon: 0676/9556747
 E-Mail: kupsa@geba.cc
 Website: www.geba.cc



2F. Podiumsdiskussion: Drei Jahrzehnte im Zeichen der Entwicklungszusammenarbeit *FairStyria, EVG, SOL, Städtefreundschaft Pedra Badejo – Leibnitz*

Ort: Medienzentrum des Landes Steiermark Hofgasse 16

Dauer: 1 ½ Stunden, ab 15 Jahre, kostenfrei

FairStyria, EVG, SOL, Städtefreundschaft Pedra Badejo – Leibnitz

Kontaktperson: Maria Elßer-Eibel
Telefon: 0676/866 655 18
Website: www.fairstyria.at



2G. Workshop: Capoeira – Brasilianische Tanz-Kampfkunst *Verein Água de beber*

Ort: Landessportzentrum, Jahngasse 3, Gymnastikraum, Dauer: 1 Stunde, Kosten: € 2,00 pro Person

Água de Beber

Kontaktperson: Gernot Passath
Telefon: 0664/576 32 10
E-Mail: capoeira@aguadebeber.at
Website: www.aguadebeber.at



2H. Workshop: klima:gerecht *Klimabündnis Steiermark*

Ort: Landesbuchhaltung, Burggasse 13/1. Stock, Großer Saal

Dauer: 1 ½ Stunden, ab 13 Jahren, Kosten € 3,00 pro Person

Klimabündnis Steiermark

Kontaktperson: Elisabeth Unger und Klaus Minati
Telefon: 0316/821580
E-Mail: elisabeth.unger@klimabuendnis.at, steiermark@klimabuendnis.at;
Website: www.klimabuendnis.at



2I. Workshop: Coole Köpfe gegen heiße Erde - Erlebnisausstellung *Klimabündnis Steiermark*

Ort: Landesbuchhaltung, Burggasse 13/1. Stock, Roter Saal

Dauer: 1 Stunde, 10-14 Jahren, Kosten € 2,00 pro Person

Klimabündnis Steiermark

Kontaktperson: Elisabeth Unger und Klaus Minati
Telefon: 0316/821580
E-Mail: elisabeth.unger@klimabuendnis.at, steiermark@klimabuendnis.at;
Website: www.klimabuendnis.at



2J. Was hat mein Fußabdruck mit globaler Fairness zu tun? *Land Steiermark – Nachhaltigkeit*

Ort: Landesamtsgebäude, Trauttmansdorffgasse 2, Dachgeschoss, Dauer: 1 ½ Stunden, kostenfrei

Land Steiermark – Nachhaltigkeit

Kontaktperson: Gudrun Walter
Telefon: 0316/877-4267
E-Mail: gudrun.walter@stmk.gv.at
Website: www.ubz-stmk.at, www.nachhaltigkeit.steiermark.at



2K. Workshop: Klimaschutz im Alltag

Land Steiermark – Klimaschutzkoordination

Ort: Landesamtsgebäude, Landhausgasse 7, 2. Stock, Zi.Nr. 229

Dauer: 30 Minuten, kostenfrei

Land Steiermark – Klimaschutz

Kontaktperson: Adelheid Weiland
Telefon: 0316/877-2428
E-Mail: adelheid.weiland@stmk.gv.at
Website: www.klimaschutz.steiermark.at, www.ich-tus.at



2L. Workshop: Junge Stimmen für Entwicklung

Südwind Steiermark

Ort: Landesamtsgebäude, Landhausgasse 7, 2. und 4. Stock

Dauer: 1 ½ Stunden, ab 15 Jahre, kostenfrei

Südwind Steiermark

Kontaktperson: Alexander Pfeffer, Mandy Schiborr
Telefon: 0650/8409 099; 0316/22 51 77-13
E-Mail: alexander.pfeffer@suedwind.at
E-Mail: mandy.schiborr@suedwind.at
Website: www.suedwind-agentur.at/stmk



2M. Workshop: Fairer Handel: Was ist das?

Weltladen Graz-Tummelplatz

Ort: Fachgeschäft für den Fairen Handel - Weltladen, Tummelplatz 9

Dauer: 30 min., kostenfrei

Weltladen Graz-Tummelplatz

Kontaktperson: Hélène Reiter-Viollet
Telefon: 0650/6800502
E-Mail: office@fairtradeshop-graz.at
Website: www.weltladen.at



2N. Workshop: Geraubtes Land – geraubtes Essen

Welthaus Diözese Graz-Seckau

Ort: Welthaus Diözese Graz Seckau, Bürgergasse 2, Erdgeschoß, Seminarraum

Dauer: 2 ½ Stunden, ab 14 Jahre, Kosten: € 3,50 p.ro Person

Welthaus Diözese Graz-Seckau

Kontaktperson: Verena Stangl
Telefon: 0316/324556-22
E-Mail: verena.stangl@welthaus.at
Website: www.graz.welthaus.at



Wie wird Entwicklung gemessen?

Tanja Fink, Studentin der Global Studies an der Karl-Franzens-Universität Graz

Entwicklung hat viele Gesichter und bedarf nicht nur Diversität per definitionem sondern insbesondere bei der Bemessung. Reichtum und Armut sind Konzepte, die nur zu oft auf monetärer Ebene bewertet werden. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) sowie die Kaufkraftparität (KKP), welche Preisrelationen für vergleichbare Güter und Dienstleistungen zwischen verschiedenen Ländern definiert sind verbreitete Instrumente. Österreich liegt in der aktuellen weltweiten IWF-Statistik auf Platz 11 mit einem BIP/Kopf (PPP) von 42.597 US-\$ und gehört somit zu den wohlhabendsten und am weitesten entwickelten Länder der Welt.

Ein hohes BIP bedeutet nicht im gleichen Atemzug, dass ein Land weit entwickelt ist. Viele arabische Ölstaaten beispielsweise zählen gemäß monetären Bemessungsgrundlagen auf Grund ihrer hohen Exporterlöse oft zu reichen Ländern. Betrachtet man jedoch weitere Kriterien bei der Bemessung wie Bildung, Gesundheit und Zugang zu Trinkwasser, wird schnell ersichtlich, dass man von der Geldzirkulation in einem Land nicht automatisch auf dessen Wohlstand in der Gesellschaft schließen kann.

Alternative Messinstrumente

Der *Human Development Index (HDI)*, sprich Index der Menschlichen Entwicklung, der Vereinten Nationen kombiniert verschiedene Indikatoren zur Bemessung von Entwicklung und wird jährlich für alle Länder neu berechnet. Anhand von drei Indikatoren, Lebenserwartung – Bildung – Einkommen, wird ein Wert für das jeweilige Land berechnet, der zwischen 0 - 1 liegt. Der Wert 1 stellt die höchste Form der Entwicklung dar und der Wert 0 würde keine Entwicklung bedeuten. Seit 1990 wird der HDI aller Länder in einem Ranking vom Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) in den jährlichen Berichten der menschlichen Entwicklung (HDR-Human Development Reports) veröffentlicht. Im aktuellen Bericht von 2013 führen Norwegen, Australien und die Vereinigten Staaten von Amerika die Liste der sehr hoch entwickelten Länder an. Afrikanische Staaten südlich der Sahara zeigen die schlechteste Entwicklung weltweit auf mit äußerst niedrigen Werten bis zu 0,304. Neben dem HDI haben die Vereinten Nationen *einen Multidimensional Poverty Index (MPI)* und einen *Gender Inequality*

ty Index (GII) eingeführt um weitere korrelierende Indikatoren bei der Bemessung von Entwicklung berücksichtigen zu können.

Einen ganz anderen Ansatz Entwicklung zu messen zeigt der südasiatischen Binnenstaat Bhutan mit seinem *Gross National Happiness (GNH)*, zu deutsch Bruttosozialglück. Dieses verfolgt einen multidimensionalen Ansatz, demnach eine harmonische Balance zwischen dem materiellen Wohlstand und dem spirituellen, emotionalen und kulturellen Bedürfnissen der Gesellschaft der Schlüssel zum Erfolg ist. Im Jahr 1978 verkündete der damaligen König Bhutans, dass das Bruttosozialglück statt dem Bruttosozialprodukt zum Maßstab für Entwicklung herangezogen werden soll und wurde 2008 in die Verfassung Bhutans aufgenommen.

Allgemeine Entwicklungen

Allgemein konnte eine Verbesserung der HDI Werte in allen Ländern festgestellt werden. Eine schnellere Verbesserung der Entwicklungsländer im Vergleich zu Ländern mit hohen bzw. sehr hohen HDI ist ersichtlich. Die Kluft zwischen Nord und Süd beginnt sich langsam zu schließen durch das „Aufstreben des Südens“. Die globale Ungleichheit der Länder dieser Welt nimmt ab, wobei es ein langer Weg Richtung Wohlstand und Gleichheit ist, auf dem soziale, wirtschaftliche, kulturelle sowie ökologische Hürden überwunden werden müssen.

Quellen:

GNHC, <http://www.gnhc.gov.bt>

HDR <http://hdr.undp.org/en/statistics/hdi>

RESET, <http://reset.org/knowledge/konzept-und-messbarkeit-von-armut>

„Aid effectiveness“ - Wirksamkeit der Entwicklungszusammenarbeit

Magdalena Hahn und Tanja Fink, Studentinnen der Global Studies an der Karl-Franzens-Universität Graz

Der Begriff „Aid Effectiveness“ bezeichnet den Wirkungsgrad von Entwicklungshilfeleistungen. Es geht hier nicht so sehr darum, wie viel, sondern wie Entwicklungshilfe geleistet wird, also Qualität und nicht bloß Quantität. Gefragt wird, in welchem Maß Entwicklungshilfe tatsächlich dazu beiträgt, Armut und Ungleichheit zu verringern, Wachstum zu steigern und Kapazitäten zu schaffen. Gemessen wird im Rahmen der Bewertung von „Aid Effectiveness“ gemeinhin, wie viel an Hilfsmitteln in einem bestimmten Zeitraum in ein Land geflossen sind und wie sich diese Gelder auf das Bruttonationalprodukt ausgewirkt haben, was aber insofern problematisch ist, weil sich die Wirkung von Entwicklungszusammenarbeit nicht immer an rein wirtschaftlichen Daten festmachen lässt. Daher gibt es darüber hinaus auch noch eine ganze Reihe anderer Indikatoren, wie etwa Gesundheit, Lebenserwartung und Kindersterblichkeit (vgl. den HDI des UNDP), die hier relevant sind und Aufschluss darüber geben können, wie effektiv Entwicklungszusammenarbeit tatsächlich ist.

Auf globaler Ebene

Um die Wirksamkeit und Qualität internationaler Entwicklungshilfe zu verbessern, verabschiedeten Geber- und Empfängerländer im Rahmen einer Konferenz der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) im Jahr 2005 die *Paris-Deklaration über die Wirksamkeit der Entwicklungszusammenarbeit*. Diese umfasst 56 handlungsorientierte Maßnahmen mit konkreten Zielen, die bis 2010 erreicht werden sollten. Zentrale Themen dabei waren *local ownership*, die Berücksichtigung nationaler Entwicklungsstrategien und –politiken der Empfängerländer durch die Geber, die Einbindung der nationalen Institutionen der Entwicklungsländer in Entwicklungsprojekte und –prozesse, die Stärkung der eigenen Entwicklungskapazitäten der Partnerländer, die Vereinfachung und Harmonisierung von Hilfe, effizientere Arbeitsteilung, ergebnisorientiertes Arbeiten und wechselseitige Verantwortlichkeit.

Neben 134 Staaten folgten auch die Europäische Union ebenso wie eine ganze Reihe entwicklungspolitisch tätiger internationaler Organisationen, wie etwa das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) und die Weltbank, in ihrer Arbeit den Vorgaben der Paris Deklaration.

2008 wurde dann die *Accra Agenda for Action* beschlossen, um die Umsetzung der Paris Deklaration zu fördern und zu intensivieren. Auch die

Accra Agenda for Action den fünf zentralen Grundsätzen *Eigenverantwortung, Partnerausrichtung, Harmonisierung, Ergebnisorientiertes Management* und *Gegenseitige Rechenschaftspflicht*.

Im Jahr 2011 wurde am 4. OECD-High-Level Forum on Aid effectiveness in Busan (Korea) die *Global Partnership for Development Co-operation* ins Leben gerufen. Auf rechtlich unverbindlicher Basis bekannten sich mittlerweile über 160 Staaten und 50 internationale Organisationen zu diesem jener Partnerschaft, welche darauf abzielt anhand eines ganzen Maßnahmenbündels die Grundprinzipien der Paris Deklaration weiter umzusetzen. Im Rahmen dieser globalen Partnerschaft wird den Staaten und internationalen Organisationen die Möglichkeit geboten zusammenzukommen, um sich über entwicklungspolitische Themen auszutauschen, entwicklungsrelevantes Wissen zu teilen und entwicklungspolitisches Engagement zu fördern. Ziel ist durch festgelegten Maßnahmen und freiwilligen Verpflichtungen eine transparente und verantwortungsvolle Kooperation zu fördern sowie nachhaltige Entwicklung in Konflikt- und Krisensituationen.

Wirksamkeit in der EU

Nachdem bereits im Februar 2005 die Paris Deklaration unterzeichnet worden war, verabschiedeten das Europäische Parlament, der Rat und die Kommission im Dezember den *Europäischen Konsens für Entwicklung*. Dieser legt eine gemeinsame Vision von Entwicklung als Leitlinie für die entwicklungspolitischen Tätigkeiten der EU und ihrer Mitgliedsstaaten fest. Ein zentrales Thema hierbei ist die Armutsbekämpfung im Rahmen nachhaltiger, multi-dimensionaler Entwicklung, basierend auf den Prinzipien der Partnerschaftlichkeit und des local ownership unter Einbindung der Zivilgesellschaft und unter Förderung der Gleichheit der Geschlechter, entwicklungspolitischer Kohärenz sowie der lösungsorientierten Thematisierung globaler Herausforderungen. Zusätzlich zählt die quantitative und qualitative Steigerung der Entwicklungshilfeleistungen zu den Grundbausteinen der EU-Entwicklungsvision. In absehbarer Zukunft soll das 0,7 %-Ziel hinsichtlich des Volumens der offiziellen Entwicklungshilfe (ODA) erreicht werden. Vor allem soll die Effektivität der EU-Entwicklungszusammenarbeit optimiert werden durch beispielsweise eine bessere Koordinierung mit bestehenden Programmen, verstärkte Harmonisierung und Abstimmung von Entwicklungshilfeprojekten mit den nationalen Systemen und Bedürfnissen der Partnerländer, Ergebnisorientiertheit und besser Planbarkeit für die Partnerländer durch vorhersehbarere Hilfsmechanismen.

Der Europäische Konsensus für Entwicklung bildete seither den Ausgangspunkt für eine Reihe von EU-internen Dokumenten unter dem Schlagwort „*more, better, faster aid*“, ebenso wie zum EU Code of Conduct on Complementarity and Division of Labour in Development Policy 2007, durch den die Synergien zwischen der Entwicklungspolitik

der EU und der ihrer Mitgliedsstaaten optimiert, Fragmentierung vorgebeugt und die von den europäischen Staaten und der EU geleistete Entwicklungszusammenarbeit insgesamt im Sinne der Paris Deklaration effektiver gestaltet werden sollte.

2009 verabschiedete die EU, unter schwedischer Ratspräsidentschaft, ein *Operational Framework* um die *Accra Agenda for Action* in die EU-Politik zu implementieren und 2011 präsentierte die EU-Kommission ihre *Agenda for Change*, in der sie eine strategischere Herangehensweise der EU an Entwicklungszusammenarbeit und Armutsbekämpfung, insbesondere durch den gezielteren Einsatz von Hilfsmitteln, vorschlug.

Insgesamt verfolgt die Europäische Kommission einen dreispurigen Ansatz nach den 3K's - *Koordination, Komplementarität und Kohärenz* – wodurch *aid* und *development effectiveness* gewährleistet wird. Um die Qualität des entwicklungspolitischen Engagements im Außenverhältnis zu bewerten und zu verbessern, wurden auch spezielle Office Quality Support Groups geschaffen, die sowohl in die Findung als auch in die Vorbereitung entwicklungspolitischer Projekte eingebunden werden und diese auf ihre Erfüllung der OECD-DAC-Kriterien hin überprüfen. Daneben werden laufende Projekte mittels dem von unabhängigen Experten durchgeführte *results-oriented monitoring* (ROM) auf ihre Relevanz, Effizienz, Effektivität, Wirkung und Nachhaltigkeit hin überprüft und bewertet. Aufgrund der Ergebnisse der ROM-Bewertungen werden dann Verbesserungsvorschläge ausgearbeitet, wie man die Qualität des jeweiligen Projektes verbessern könnte.

Quelle:

Weltbank, <http://data.worldbank.org/topic/aid-effectiveness>).

OECD, www.oecd.org/dac/effectiveness und

EU, <http://ec.europa.eu/europeaid>

Entwicklungszusammenarbeit der Republik Österreich

Die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit (OEZA) ist Teil der österreichischen Außenpolitik. Das Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten (BMeiA) ist daher für die strategische Ausrichtung der OEZA verantwortlich.

Im Dialog mit den Partnerländern sowie mit der Austrian Development Agency (ADA), der Agentur der OEZA, arbeitet das Außenministerium Programme aus und legt im Dreijahresprogramm die entwicklungspolitischen Positionen Österreichs fest. Darin werden die Grundlagen der österreichischen Entwicklungspolitik auf Basis der internationalen Verpflichtungen und des österreichischen Entwicklungszusammenarbeits-Gesetzes festgeschrieben.

Schwerpunkte der OEZA:

- Zentralamerika und Karibik: Nicaragua
- Westafrika: Burkina Faso
- Äthiopien, Uganda
- Südliches Afrika: Mosambik
- Himalaya/Hindukusch: Bhutan
- Palästinensische Gebiete
- Südosteuropa/Donauraum: Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Mazedonien, Montenegro, Serbien
- Osteuropa/Schwarzmeerregion: Moldau; Südkaukasus: Armenien, Georgien

=> www.ada.gv.at

Aktuelle Entwicklung 2013-2015

Die österreichische Regierung hat im Rahmen der Konsolidierung ihres Gesamthaushalts die Mittel für die Entwicklungshilfe des Landes im Zeitraum 2011 - 2014 erheblich gekürzt. Davon betroffen ist vor allem die Austrian Development Agency GmbH (ADA), die für bilaterale Hilfe zuständige Einrichtung.

Im aktuellen **Dreijahresprogramm der Entwicklungspolitik** von 2013 bis 2015 wird in einem Prognoseszenario das Budget der öffentlichen Entwicklungszusammenarbeit (ODA-Official Development Assistance) für 2014 mit 0,41 % des Bruttonationaleinkommen (BNE), das sind rund 1,359 Mio. Euro, ausgewiesen. Jenes für 2015

wird mit 0,39 % des BNE prognostiziert, welches 1,347 Mio. Euro entspricht. Im Jahr 2011 betrug die ODA-Quote in Österreich 0,27 % des BNE, jedoch die echte Entwicklungshilfe – also EZA-Mittel abzüglich Schuldenerlässen, Flüchtlingskosten, Darlehenszinsen, Förderungen für Studenten aus Entwicklungsländern – betrug laut Concord (Confederation for Cooperation of Relief and Development NGOs) nur 0,21 % des BNE. Im Dreijahresplan der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit bis 2015 wird deswegen eine Rücknahme der Budgetkürzungen, sowie die Einrichtung eines Ministeriums für Entwicklung, humanitäre Hilfe, Umwelt und Klimawandel empfohlen.

Österreichische Entwicklungszusammenarbeit

Die Austrian Development Agency (ADA) hat bekannt gemacht, dass sie bei der Abwicklung von Projekten künftig noch stärker mit NGOs zusammenarbeiten möchte. Laut ADA-Geschäftsführer Martin Ledolter (seit 1. Juli 2013 im Amt) wolle man auch stärker mit dem Privatsektor kooperieren – wovon letztendlich die lokale Bevölkerung als auch die österreichische Wirtschaft profitieren würde.

Internationaler Vergleich

Im Vergleich mit anderen Ländern Europas und der Welt rangiert Österreich im Jahr 2012, im hinteren Mittelfeld. Die USA sind mit 30,7 Milliarden US-Dollar 2011 der größte Netto-Geber weltweit vor Deutschland mit 14,5 Milliarden US-Dollar. Das entspricht 0,4 Prozent des BNE. In Österreich wurde nicht nur das ODA-Budget stark gekürzt, sondern auch die Ausgaben für direkte Hilfsprojekte werden seit Jahren massiv reduziert - zwischen 2010 und 2014 um etwa 37 %.

Quellen:
www.entwicklung.at
orf.at//stories/2201498/
www.bmeia.gv.at



Das Land
Steiermark

Entwicklungszusammenarbeit der Europäischen Union

Christoph Schuster, Student der Global Studies an der KFU-Graz

Die Europäische Union zählt 500 Millionen Einwohner, auf sie entfallen 25 % des weltweiten Bruttoinlandsprodukts und ein Fünftel des Welt Handels. Die Europäische Union – Kommission und Mitgliedsstaaten gemeinsam – ist mit einem Anteil von 60 Prozent weltweit der größte Geber von Entwicklungshilfeleistungen.

Diese Ziele sollen für alle und in allen Schichten umgesetzt werden als Schlüsselweg aus der Armut. Vorrangige Ziele der EU-Entwicklungspolitik sind Armutsbekämpfung, gute Regierungsführung und die Förderung von Menschenrechten und Demokratie.

EZA der Europäischen Union - EuropeAid

EuropeAid ist für die Erarbeitung der europäischen Entwicklungsstrategien zuständig und leistet weltweit Entwicklungshilfe. Die Aufgaben hierbei sind vielfältig. So kümmert sich EuropeAid um die Kontrolle der Einhaltung der Politik und ständige Weiterverbesserung der Implementierungsmechanismen, das Definieren einer zukünftigen Entwicklungsstrategie sowohl innerhalb der EU als auch internationalen Standards entsprechend und das Bewältigen der globalen Herausforderungen.

Die allgemeinen Ziele lassen sich in drei große Kategorien einteilen:

- Reduzierung der globalen Armut
- Sicherstellen von nachhaltiger Entwicklung
- Voranbringen von Frieden, Sicherheit und Demokratie

EuropeAid bedient sich verschiedener **Förderungsinstrumente**, um die gesteckten Ziele zu erreichen. Dabei werden geografische und thematische Programme unterschieden.

EZA-Budget der Europäischen Union 2014-2020

Der finanzielle Rahmen 2014 - 2020 für externe Hilfe beläuft sich insgesamt auf 96.249,4 Millionen Euro laut EuropeAid. Die Gelder für EZA-Maßnahmen der Europäischen Union stammen sowohl aus dem EU-Budget als auch dem Europäischen Entwicklungsfonds. Laut EurActiv, dem

führenden Online-Nachrichtenportal für EU-Angelegenheiten, fehlen zur Erreichung der angepeilten Quote von 0,7 % des BNE, auf Grund von EU-Haushaltskürzungen, 6,3 Millionen Euro im EU-Entwicklungshilfe-Budget. Andris Piebalgs, der zuständige EU-Kommissar für Entwicklung, forderte die Mitgliedsstaaten auf, ihr eigenes nationales Entwicklungshilfebudget zu erhöhen um das EU-Ziel zu erreichen. Letztendlich wird die Entwicklungshilfe der Kommission nicht signifikant höher sein als zuvor. Ein „Strategy Paper“ für die Jahre 2014 - 2020 wurde auf der EuropeAid-Homepage noch nicht veröffentlicht. Doch laut Concord AidWatch Report 2013, der am 17.10.2013 veröffentlicht wurde, wird die durchschnittliche Entwicklungshilfe der EU-27 im Jahr 2014 0,43% des BNE betragen. Concord weist außerdem darauf hin, dass in wirtschaftlich schweren Zeiten, wo absolute Staatseinnahmen sinken, auch bei einem gleichbleibenden Prozentsatz an Entwicklungshilfe, die Gelder für EZA in absoluten Zahlen sinken werden.

Post-2015-Agenda

Die Scherpunkte der Post-2015-Agenda wurden im Entwicklungsausschuss des Europäischen Parlaments beschlossen und lauten wie folgt:

- **Globale Gesundheit**
- **Ausbildung**
- **Gender-Gleichheit**
- **Produktive Arbeit & Beschäftigung**

Diese Ziele sollen für alle Menschen und in allen Gesellschaftsschichten erreicht werden und der Schlüssel für den Weg aus der Armut sein. Dieses Jahr ist entscheidend für die Finanzierung des post-2015 laut Concord (Confederation for Cooperation of Relief and Development NGOs) – man ist zuversichtlich, dass ein neues globales, nachhaltiges Entwicklungsrahmenwerk entsteht, in dem die Post-2015 Entwicklungsziele, die post-Rio Nachhaltigkeitsziele und die Finanzierung des Klimawandels einfließen. Außerdem betont Concord, dass die Entwicklungshilfeempfänger selbst unbedingt mehr in den Prozess miteinbezogen werden müssen, denn zu oft nehmen bedeuten-

de Institutionen wie die Weltbank, der IMF, die OECD oder die EU eine zu dominante Rolle ein. Darüber hinaus führen „Double Taxation Agreements (DTAs)“, die zur Vermeidung von doppelter Besteuerung vereinbart wurden, oft dazu, dass gar keine Besteuerung vorgenommen wird und den Entwicklungsländern wertvolles Steuergeld verloren geht.

Europäisches Jahr der Entwicklung 2015

Im April hat das EU-Parlament dem Vorschlag über das Europäische Jahr der Entwicklung (2015) zugestimmt und somit wird das kommende Jahr ein Entscheidendes für die Entwicklungszusammenarbeit. 2015 wird ganz unter dem Motto „Unsere Welt, unsere Würde, unsere Zukunft“ stehen. Es ist das letzte Jahr vor dem Zieldatum zur Verwirklichung der Millenniumsentwicklungsziele, in dem wichtige Entscheidungen über eine Agenda der Folgejahre getroffen werden müssen. Zudem ist die Entwicklungszusammenarbeit auch Bestandteil der Strategie Europa 2020.

Chancen

Im Europäischen Jahr der Entwicklung sieht man auch die Möglichkeit, dem Engagement der politischen Entscheidungsträger und EU-Bürgern neue Impulse zu geben und so auch zu einer größeren Sensibilisierung der Öffentlichkeit beizutragen. Betont wird vor allem der dringende Verbesserungsbedarf der Kommunikationsmaßnahmen zur EU-Entwicklungszusammenarbeit, jedoch besteht laut einer Eurobarometer-Umfrage auch große Zustimmung seitens der EU-Bürger, was Hilfsmaßnahmen für die Partnerländer betrifft. So unterstützen 85 % der Bevölkerung Hilfsmaßnahmen, sechs von zehn EU-Bürgern sind sogar der Ansicht, dass mehr Hilfe geleistet werden sollte. Auch den Nicht-Regierungsorganisationen wird eine Schlüsselrolle eingeräumt, wenn es darum geht, die EU-Bürger zu erreichen und einzubeziehen.

Ziele

Ziel des Jahres der Entwicklung 2015 ist einerseits eine leicht verständliche Informationsvermittlung

an die EU-Bürger über EU - Entwicklungszusammenarbeit; andererseits soll den EU-Bürgern auch vor Augen geführt werden, dass in einer zunehmend verändernden und von gegenseitigen Abhängigkeiten geprägten Welt sich durch die Entwicklungszusammenarbeit auch Vorteile für EU-Bürger bieten. Darüber hinaus soll das aktive Interesse der EU-Bürger an der Entwicklungszusammenarbeit geweckt und Verantwortungsgefühl sowie die Möglichkeit zur Mitwirkung, Politikgestaltung und -umsetzung vermittelt werden.

Maßnahmen

Als Maßnahmen zur Erreichung der Ziele werden Informationskampagnen, Konferenzen, Veranstaltungen, Initiativen und die Durchführung von Studien und Erhebungen genannt. Alle Mitgliedsstaaten sind aufgefordert, einen nationalen Koordinator zu ernennen, der die Beteiligung am Europäischen Jahr organisiert. Bis 1. Juni 2014 sollen die Mitgliedstaaten Vorschläge für Arbeitsprogramme vorlegen. Teilnehmende Länder können sowohl Mitgliedstaaten als auch Kandidatenländer sein.

Finanzierung

Unionsweite Maßnahmen werden aus Mitteln des Gesamthaushaltsplans der Union kofinanziert, auch jeder nationalen Koordinierungsstelle kann von der Kommission ein Kofinanzierungsbeitrag gewährt werden. Jede nationale Koordinierungsstelle kann für ein Arbeitsprogramm zur Förderung des Europäischen Jahres eine Kofinanzierung durch die Europäische Union beantragen, damit können bis zu 80 % der tatsächlichen Kosten gedeckt werden. Das Gesamtbudget beträgt etwa 15 Millionen Euro und wird vom Referat 04 – Transparenz und Kommunikation – der Generaldirektion EuropeAid verwaltet.

Quellen:

Europeaid, www.europa.eu
Concord, www.concordeurope.org
EurActiv, www.euractiv.de
EZA Österreich, www.entwicklung.at

UN-Sustainable Development Goal (SDGs)

Magdalena Hahn, Studentin der Global Studies an der Karl-Franzens-Universität Graz

Die **Millennium Development Goals (MDGs)**, für deren Erreichung der Zeitraum 2000 bis 2015 festgelegt wurde, werden nun von der UN aktuell bewertet, es wird diskutiert wie die Fortschritte beschleunigt werden können und es gibt Gespräche über ein Rahmenwerk für die Zeit nach 2015. Darüber hinaus hat man beim Rio+20 Gipfel im Juli 2012 vorgeschlagen, **Sustainable Development Goals (SDGs)** (nachhaltige Entwicklungsziele) zu etablieren und einen entsprechenden Prozess einzuleiten.

Die Grundsätze der Millennium Deklaration sollen auch nach 2015 noch Gültigkeit besitzen und auch für die neuen Entwicklungsziele wegweisend sein. Doch angesichts der tiefgreifenden globalen Veränderungen der letzten Jahre und aufgrund der fortschreitende Globalisierung ist die Welt seit dem Millennium Summit nicht nur komplexer und interdependenter geworden, die weltweiten Machtstrukturen sind ebenfalls im Wandel begriffen und globale Herausforderungen, wie Klimawandel, wachsende Ungleichheit und demographische Veränderungen und Urbanisierung, bedürfen zu ihrer Lösung einer ebenso globalen Antwort.

Die neuen Entwicklungsziele müssen nicht nur die sechs zentralen Werte der Millennium Deklaration individuelle Freiheiten für demokratische und partizipatorische Regierungsführung, Gleichheit zwischen Staaten und Individuen, Solidarität in der Bewältigung globaler Herausforderungen auf der Grundlage von Sachlichkeit und sozialer Gerechtigkeit, Toleranz in Fragen des Glaubens, der Kultur und der Sprachenvielfalt, Achtung vor der Natur und nachhaltige Entwicklung, gemeinsame Verantwortung für wirtschaftliche und soziale Entwicklung weltweit – umfassender umsetzen als dies bisher im Rahmen der MDGs der Fall war. Es gilt auch an die Erfolge der MDGs anzuknüpfen, ihre Stärken beizubehalten, während man ihre Schwächen vermeidet. Das bedeutet: Beibehaltung der klaren und eindeutigen Sprache bei der Formulierung der Ziele, Glaubwürdigkeit durch Realitätsnähe aber mehr Qualität statt Quantität, absolute Zahlen anstelle von Prozentsätzen, die Verbindung von Zielen mit konkreten Vorschlägen zu Maßnahmen und Strategien zu deren Erreichung, die Berücksichtigung regionaler, nationaler und sub-nationaler Unterschiede ohne dabei an Globalität und Universalität zu

verlieren, größeren Ehrgeiz und vor allem mehr Nachhaltigkeit als zentrales Thema.

Der bis dato konkreteste Vorschlag zur Neuformulierung der UN-Entwicklungsziele nach 2015 kommt vom High-Level Panel of Eminent Persons, bestehend aus 27 Vertretern der Zivilgesellschaft, der Privatwirtschaft und der Politik unter dem Vorsitz von David Cameron, Ellen Johnson Sirleaf und Susilo Bambang Yudhoyono, das 2012 von Ban Ki-Moon gegründet wurde, um ihn in Angelegenheiten der Entwicklungsagenda nach 2015 zu beraten. In ihrem Bericht vom Mai 2013 strichen diese herausragenden Persönlichkeiten fünf große grundlegende Veränderungen heraus, die durch die neue Post-2015-Entwicklungsagenda vorangetrieben werden sollten:

1. Leave No One Behind – Statt extreme Armut nur zurückzudrängen, sollte nach 2015 darauf hingearbeitet werden, sie endgültig zu beseitigen und sicherzustellen, dass niemandem der Zugang zu grundlegenden wirtschaftlichen Chancen und Menschenrechten verwehrt bleibt.

2. Put Sustainable Development at its Core – Die sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Dimensionen der Nachhaltigkeit sollten in der neuen Entwicklungsagenda zusammengeführt werden, zumal gezielte Handlungen nötig seien um Klimawandel und andere Gefahren für die Umwelt abzumildern.

3. Transform Economies for Jobs and Inclusive Jobs – Durch eine grundlegende Transformation der Wirtschaft könne extreme Armut beseitigt und die Lebensbedingungen unzähliger Menschen verbessert werden, indem man Innovation, Technologie und Geschäftspotentiale stärkt. Vielfältigere Wirtschaften, die gleiche Chancen für alle bieten, können soziale Inklusion unterstützen

und nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster fördern.

4. Build Peace and Effective, Open and Accountable Institutions for All – Die Abwesenheit von Konflikten und Gewalt stellt das grundlegendste Anrecht der Menschheit dar und bildet die essenzielle Grundlage für die Schaffung friedlicher und gedeihender Gesellschaften. Gleichzeitig erwarten die Menschen von ihren Regierungen Ehrlichkeit, Verantwortlichkeit und das Eingehen auf ihre Interessen und Bedürfnisse. Daher müssen Frieden und gute Regierungsführung als zentrale Bestandteile des Wohls der Menschheit, und nicht bloß als zusätzliche Option, anerkannt werden.

5. Forge a New Global Partnership – Ein neuer Geist von Solidarität, Kooperation und wechselseitiger Verantwortlichkeit muss mit der Post-2015-Agenda einhergehen und diese unterstreichen. Diese neue globale Partnerschaft sollte auf einem allgemein geteilten Verständnis der Menschlichkeit, basierend auf gegenseitigem Respekt und Nutzen, aufbauen, die Menschen – insbesondere jene am Rande der Gesellschaft – in den Mittelpunkt stellen und möglichst alle Stakeholder miteinbeziehen.

Auf dieser Grundlage entwarfen die Beteiligten einen Katalog von zwölf Vorschlägen für die neuen Entwicklungsziele:

Sustainable Development Goals (SDG's)



Quellen:

Europäische Kommission, www.europa.eu

Globale Verantwortung, www.globaleverantwortung.at

High Level-Panel, the Post-2015 Development Agenda www.post2015hlp.org

Mitwirkende und SponsorInnen



Wir danken an dieser Stelle herzlich allen Mitwirkenden und SponsorInnen des FairStyria-Tages 2014!

Impressum:

Land Steiermark – Abteilung 9 Kultur, Europa, Außenbeziehungen
 Referat Europa und Außenbeziehungen
 Entwicklungszusammenarbeit
 A-8010 Graz, Landhausgasse 7 / Ecke Raubergasse 8, 5. Stock
 www.fairstyria.at – facebook.com/FairStyria
 Tel. 0316/877-5518
 Redaktion FairStyria-Team: Maria Elßer-Eibel,
 Tanja Fink, Johannes Steinbach

Gedruckt auf 100 % Recycling-Papier